

heute journal
DI 8.11.83

Kommentar Bresser
Kontroverse in der Koalition

Jetzt haben wir ihn doch noch: einen heißen Herbst. Nur ganz anders als erwartet. Aber dann irgendwie doch vertraut: ~~Krach nicht auf den Straßen, nein,~~ ^{Krach} Krach zwischen den Parteien, in der Koalition, in der Regierung. Ob es um die Haltung der Bundesregierung zu Grenada oder um die Besetzung von Botschafterposten geht - die CSU sagt: die Politik des Außenministers ist nicht mehr unsere Politik.

Das ist deutlich und doch nicht ganz eindeutig. Denn dies ist nur vordergründig ein Streit zwischen der CSU und der FDP, zwischen Strauß und Genscher.

Gemeint ist in Wahrheit der Bundeskanzler. Er, der sich zögernd und zaudernd ~~so~~ schwer tut bei den Problemen der Wirtschaft und etwa auch der Frage des nächsten Bundespräsidenten, er wird ausgerechnet auf einem Felde angegriffen, auf dem er bisher am geschicktesten und erfolgreichsten operierte - der Außenpolitik.

Satz 2

Da wird die vom Regierungschef abgeseignete Erklärung zur Grenada-Invasion heftig kritisiert, da wird die von Kohl entschiedene Stimmenthaltung bei der Resolution in den Vereinten Nationen verurteilt, da reist ein CSU-Mitglied der Bundesregierung auf Einladung ~~und Kosten~~ des CIA nach Grenada, ohne dem Kanzler das vorher zu sagen. Kurz: da wird mit Helmut Kohl umgesprungen, als sei er noch der Konkurrent von Strauß, als sei er nicht längst Kanzler. Kohl hat das erkannt, hat auf die Verfassung und seine Richtlinienkompetenz hingewiesen und gesagt, was er nicht brauche: politischen Nachhilfeunterricht.

Was der Kanzler jetzt braucht, will seine Regierung nicht ins Trudeln kommen wie so oft vorher seine Partei in der Auseinandersetzung mit der CSU, was er braucht, ist Klarheit, Entschiedenheit, Härte sogar. Er muß noch deutlicher als bisher machen, daß die FDP ein notwendiger und deshalb der erste Koalitionspartner ist.

Die Bundesregierung hat in der Wirtschafts- und Arbeitsmarktpolitik Sorgen genug. Es gibt größere Probleme für den Kanzler als die Depeschen aus München, daß Strauß und die CSU wieder einmal alles besser wissen.